

Süddeutsches Institut für Logotherapie und Existenzanalyse

Leitung: Dr. phil. Otto Zsok und Dipl.-Soz.-Päd. Nadja Palombo
D – 82256 Fürstenfeldbruck Hauptstraße 9
Tel.: 08141/180 41 Fax: 08141/151 95 E-Mail: si@logotherapie.de
Homepage: www.logotherapie.de

Dr. Otto Zsok

Stellungnahme zum Artikel

„Hochwertige Wirksamkeitsbelege notwendig“

Kommentar zum Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats Psychotherapie zur wissenschaftlichen Anerkennung der Humanistischen Psychotherapie aus der Hand von Prof. Dr. med. Dr. theol. Gereon Heuft und Prof. Dr. phil. Günter Esser, in: Deutsches Ärzteblatt / Jg. 115 / Heft 11 / 16. März 2018, S. 415–417.

Fürstenfeldbruck, 23. Mai 2018

Sehr geehrte Professoren Heuft und Esser,

im Folgenden beziehe ich mich auf den oben angegeben Text, in dem Sie erneut begründen bzw. rechtfertigen, wieso und warum die Humanistische Psychotherapie – darunter auch die Logotherapie und Existenzanalyse, die ich seit 30 Jahren lehre und vertrete und mit deren Hilfe ich zahlreichen Menschen helfen konnte – nicht als Richtlinien-Psychotherapie anerkannt werden kann. Es sei vorausgeschickt, dass der Wert Ihrer „Prüfungsarbeit der Anträge“ nicht in Frage gestellt wird, es verdient Anerkennung, dass Sie sich sechs Jahre Zeit mit Ihrer Stellungnahme gelassen haben. Zu dieser Stellungnahme wurden schon von nicht wenigen Kennern der Materie etliche kritische Anfragen veröffentlicht. Diese zu wiederholen, ist nicht meine Absicht. Ich beschränke mich auf einen Begriff, der für uns Menschen der westlichen Kultur besonders „magisch“ klingt: Wissenschaft, wissenschaftlich. Und ich bringe ferner noch einen zweiten Begriff ins Spiel: das Menschenbild.

(1) Die Worte *wissenschaftlich*, *Wissenschaftlichkeitsklausel*, *Wissenschaft*, *wissenschaftliche Literatur* werden in ihrem Text öfters herangezogen, um ihre Sichtweise zu stützen. Das ist sicher legitim. Ebenso legitim ist es m.E., das grundlegende Buch von Prof. Dr. Jürgen Kriz, Grundkonzepte der Psychotherapie (Beltz Verlag 2014, 7., überarbeitete und erweiterte Auflage) als wissenschaftlich zu bezeichnen, in dem er die wichtigen Richtungen der Humanistischen Psychotherapie, auch der Logotherapie und Existenzanalyse, auf hohem wissenschaftlichen Niveau expliziert. Aus seiner Hand stammt auch der Basisaufsatz „Die Notwendigkeit einer sinnorientierten humanistischen Perspektive im Spektrum heutiger Psychotherapie-Diskurse“, in: Existenz und Logos, 15/2007, S. 42-58. Das hier zur Sprache kommende Konzept von Wissenschaft ist zentriert, um es kurz zu sagen, um den [philosophischen] Begriff der *Person* und den [psychologischen] Begriff der *Persönlichkeit*, um ein Menschenbild also, demzufolge der Mensch als Person und Subjekt, als werdende Persönlichkeit aufgefasst wird – immer in Interaktionen mit anderen Personen und ausgestattet mit eigenen Ressourcen.

(2) Was Sie selbst unter dem Begriff „wissenschaftlich“ verstehen, ist m.E. ein Verständnis, das vielleicht in einer rein naturwissenschaftlich ausgerichteten Psychologie praktiziert wird, aber nichtsdestoweniger der Gesamtwirklichkeit des Menschseins – des Menschen als Person und Subjekt – nicht gerecht wird. Diese einseitige Sichtweise innerhalb der Psychologie hat schon Abraham Maslow wi-

derlegt (vgl. sein hervorragendes Buch „Die Psychologie der Wissenschaft“, München: Goldmann Verlag 1977). Hierzulande haben in den letzten Jahren vor allem die Professoren Thomas Fuchs, Joachim Bauer, Gerald Hüther, Julius Kuhl und Eckhart Frick versucht, den Begriff der Wissenschaft so zu entfalten und zu differenzieren, dass er der Gesamtwirklichkeit des Menschseins besser entspricht. Schon 1995 wurde im „Kompendium der Logotherapie und Existenzanalyse. Bewährte Grundlagen, neue Perspektiven“, Tübingen: Verlag Lebenskunst 1995, (794 Seiten) hrsg. v. Wolfram Kurz und Franz Sedlak, theoretisch-akademisch und praktisch-therapeutisch durchdiskutiert, dargelegt und entfaltet, was aus der Sicht eines sinnzentrierten Menschenbildes her relevant sein kann. Das andere grundlegende Standardwerk liegt seit 2008 (erste Auflage) auch vor: „Wörterbuch der Logotherapie und Existenzanalyse von Viktor E. Frankl. Sachbegriffe, Metaphern, Fremdwörter“, Edition: Süddeutsches Institut für Logotherapie und Existenzanalyse, Fürstfeldbruck 2017, zweite, erweiterte Auflage (950 Seiten), hrsg. v. Karlheinz Biller und Maria de Lourdes Stiegeler.

(3) Es ist in diesem Zusammenhang hilfreich, an die vier Leitlinien der Gesellschaft für Humanistische Psychologie (aus dem Jahre 1962) zu erinnern, die u.a. von GORDON ALLPORT, ABRAHAM MASLOW und CARL ROGERS mitformuliert wurden. Warum wird der darin formulierte Konsens der Humanistischen Psychotherapie auf der Ebene der zuständigen Prüfungskommission nicht aufgegriffen und berücksichtigt? Gemeint sind diese vier „Konvergenzen“:

(a) Es gilt, die Menschen unter ihren *realen* Lebensbedingungen in ihrem Erleben in den Blick zu nehmen. Menschen werden dabei als *Subjekte* betrachtet und nicht als bloße Studienobjekte. Theoretisieren und Objektivierbarkeit sind zwar wichtig, aber nicht das einzige. Die Grundfrage, mit der sich die humanistisch orientierten Psychologen auseinandersetzen, lautet: Wie erlebe ich mich selbst? Wo bin ich als Reisender durchs Leben, und wohin will ich? Die Humanistische Psychologie will die Menschen in ihrer *Ganzheit* zum Ausgangspunkt der Betrachtung machen, und das heißt auch unter Berücksichtigung der wechselseitigen Bezogenheit aller kognitiven, emotionalen und somatischen Prozesse und der für den jeweiligen Menschen bedeutungsvollen Umgebung.

(b) Der Mensch unterscheidet sich von allen anderen Lebewesen durch Kreativität, Wertsetzung und Selbstverwirklichung. Die Humanistische Psychologie moniert, dass das Studium psychologisch verkrüppelter Menschen zu einer *verkrüppelten* Psychologie geführt hat und das Studium niedriger Organismen zu einer reduzierten Psychologie (einer sogenannten „Rattenpsychologie“), in der das *spezifisch menschliche Bewusstsein* fehlt. Darum fordert sie, dass die Psychologie Menschen untersuchen sollte in ihrem Streben, sich in Wertsetzungen zu verwirklichen und alle diesbezüglichen Möglichkeiten und Fähigkeiten zu entwickeln. Der Mensch als höher entwickeltes Lebewesen hat ein Bedürfnis nach Verantwortlichkeit, nach sinnvoller Arbeit, und danach, sich kreativ auszudrücken. Dazu gehört, so Maslow, auch das Bedürfnis, sich auf eine Transzendenz zu beziehen.

(c) Nach Ansicht der Humanistischen Psychologie hat sich die psychologische Forschung lange Zeit eher auf Methoden als auf reale Probleme konzentriert. Und Probleme wurden häufig nur deshalb zum Gegenstand der Forschung gemacht, weil objektive und bequeme Untersuchungsmethoden zur Verfügung stünden. Maslow vergleicht das mit der Neigung, alles wie einen Nagel zu behandeln, wenn man als einziges Werkzeug einen Hammer besitzt.

(d) Der Humanistischen Psychologie geht es darum, die positiven Kräfte im Menschen herauszuarbeiten, vor allem jene, die seine Würde verdeutlichen. Dabei wird der Mensch in seiner Einzigartigkeit akzeptiert und nicht über den Leisten von für alle in gleicher Weise geltenden, also "objektivierten" Methoden geschlagen. Psychologen sollten die Menschen zu verstehen suchen, statt ihr Verhalten vorherzusagen und zu kontrollieren.¹

¹ Vgl. zu dieser Zusammenfassung: Bernard Weiner, Motivationspsychologie, München – Weinheim 1988, S. 321, und Hans Goller, Psychologie. Emotion, Motivation, Verhalten, Stuttgart: Kohlhammer Verlag 1995, S.

(4) Der Wiener Psychiater und Arztphilosoph Viktor Frankl wurde nicht müde zu betonen, dass jede psychologische bzw. psychotherapeutische Richtung bestimmte Grundannahmen (eine bestimmte anthropologische Grundposition, eine bestimmte Philosophie) über das Wesen des Menschen enthält, welche die gesamte Forschung – und damit auch die psychotherapeutische Praxis – beeinflusst. Auch das hier besprochene Gutachten enthält anthropologische Prämissen und darüber hinaus einen einseitig engen Wissenschaftsbegriff, der sich auf das empirisch Messbare beschränkt. Doch die philosophische Tradition ist reicher, es gibt auch andere wissenschaftliche Zugänge, darunter z.B. die sogenannte *phänomenologische* Richtung, man denke an die phänomenologisch begründete Psychiatrie von Professor Thomas Fuchs, Karl-Jaspers-Lehrstuhlinhaber in Heidelberg, die nach meinem Dafürhalten dem Homo humanus angemessener ist als eine Wissenschaft, die sich nur auf das empirisch Messbare beschränkt.

(5) In Ihrem Text ist von „Kriterien des Methodenpapiers“ die Rede und Sie schreiben: „Im Ergebnis [der Prüfung des Antrags der AGHTP] kam der WBP [Wissenschaftlicher Beirat Psychotherapie] einstimmig bei einer Enthaltung zu dem Votum, die HPT [Humanistische Psychotherapie] könne in ihrem beantragten Umfang nicht als Psychotherapieverfahren im Sinne des Methodenpapiers empfohlen werden.“

Das von Ihnen erwähnte Methodenpapier ist aber in höchstem Maße einseitig. Dieser Einseitigkeit ist es geschuldet, dass alle Weiterentwicklungen im Bereich der Humanistischen Psychotherapie, die von breiten Kreisen rezipiert und in der Praxis vielfach erfolgreich umgesetzt wurden, „nicht empfohlen werden“ können. Wer hat die Kriterien dieses Methodenpapiers festgelegt und mit welchem Interesse? Wer hat darauf geachtet, dass in diese Kriterien weder Standesdenken noch berufspolitische Interessen im Sinne der Erhaltung eines *status quo* einfließen? Es ist mir ein Rätsel, wieso die Klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie von Carl Rogers nicht – nicht einmal im Sinne einer Kurzpsychotherapie – empfohlen werden kann. Es ist mir ein Rätsel, wieso die Logotherapie und Existenzanalyse von Viktor Frankl nicht als sinnzentrierte Psychotherapie empfohlen werden kann. Dass Frankls Denken in Übereinstimmung mit den neuesten neurowissenschaftlichen Forschungsergebnissen steht, hat der Psychologe Dr. Peter Suchla jüngst eindrücklich herausgearbeitet (siehe seinen Beitrag mit dem Titel „Neurowissenschaften und Logotherapie. Wie die neuere Hirnforschung die psychotherapeutische Arbeit und die Gestaltung des Alltags bereichert“, in: Existenz und Logos, Heft 25/2017, S. 27-61). Allzu vieles an Ihrem Gutachten ist mir ausgesprochen rätselhaft ...

(6) Ist die vorliegende gesetzliche Regelung wirklich eine Basis für die reale, auf vielfache Weise weiterentwickelte psychotherapeutische Landschaft? Muss sie nicht reformiert werden mit einem viel differenzierteren Begriff von Wissenschaft und einem ganzheitlichen Menschenbild?

Ihr Gutachten zur – so wird man es wohl nennen müssen – „(pseudo-)wissenschaftlichen Aberkennung“ der Humanistischen Psychotherapie ist ausgesprochen problematisch und für mich nicht nachvollziehbar.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. phil. Otto Zsok

(Dozent für Logotherapie und
Existenzanalyse, Logotherapeut®,
ECP-Zertifikat, Supervisor DGLÉ)